

Zeitschrift: Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Jakob Otto
Band: - (1778)
Heft: 12

Artikel: Erobertes Mittel wider die Viehseuche
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-817010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Mannigfaltige.

Eine republikanische Wochenschrift,
für B ü n d t e n.

12 Stück.

Probertes Mittel wider die Viehseuche.

Es erfordert doch wirklich einen besondern, recht Menschen gehässigen Mann dazu, der nur für seinen wirthschaftlichen Kreise, Mittel kennt, die blos ihn allein vor diesem oder jenem Schaden oder Unglück schützen, und immerfortmit der geheimnißvollsten Miene der Unempfindlichkeit seine Zeitgenossen um ihn herum wimmern sehen kan, alle Versuche und Unkosten umsonst angewandt, jede vortreflichere Policeianstalt fehlschlagen sieht, und doch immerhin unter seiner häßlichen Maske verborgen bleibt, bis ein simpler Zufall sie ihm vom Gesichte zerrt, wo er denn mehr Schande davon hat, als er Ehre und Dank davon getragen haben würde, wenn er's in seinem Ursprung entdeckt oder mitgetheilt hätte, wodurch er um so viele Jahre früher ein Wohlthäter seiner Nebenmenschen geworden wäre. So sind wir schon um manche schöne nützliche Kunst und Wissenschaft gekommen, an deren Entdeckung man wieder aufs Neue arbeiten muß; Künste, die ihre eigennützige Erfinder wieder mit sich ins Grab genommen haben.

M

Der



Der Mensch, der in wirthschaftlichen Dingen, oder überhaupt, in gesellschaftlichen Angelegenheiten, Verbesserungen, Verringerungen, Erhöhungen u. d. g. weiß, erfahren und bewährt gefunden hat, solche aber bloß für sich allein behält, ist --- Misanthrop, ist ein verdächtiges Mitglied in der Gesellschaft worinn er lebt; --- derjenige, so ungebeten oder ungedungen die Straße von losen Steinen reiniget, hat beim Staat mehr Wehrt, als jener bei seinem Geheimniß vollen Wohlstande. Ein solcher Mensch schadet sich selbst mittel oder unmittelbar mehr als er nicht einsieht.

Zu dieser Anmerkung hat mich folgendes Verwahrungsmittel wider die Viehseuche verleitet, so von einem nun sehr alten helvetischen Greisen herkommt, dessen Vieh von diesem fläglichen Uebel immer befreit blieb; wo es hingegen in anderen Ställen schreckliche Verhörungen anrichtete. Ein rühmlicher fremder Bewohner unserer Grenzen, hat dieses Mittel endlich zu bekommen gewußt, und durch diese verehrungswürdige Hand, sind wir nun in den freudigen Fall gesetzt, solches mittheilen zu können.

„Man nimmt die Wurzel, welche Teufels Abbiß (Morsus Diaboli) genannt wird; Enzianwurzel, Eichenmistel, Lindenschwamm griechisch Heusaamen, (fænum græcum) und Rohrbeer, jedes ein Pfund; Eisenkraut,
„Grundel

„Gundelreben, und wilden Wehrmuth, jedes drei Handvoll. Alles dieses rein gepulvert, und dem Vieh alle Frühjahr und Herbst ohngefehr 14 Tage lang, jedem einen Eßlöfelfull, oder so viel man mit fünf Fingern fassen kan, unter dem Kurzfutter, des Tags wenigstens einmahl, eine Stunde ehe man's auf die Weide treibt zu essen gegeben, bis eine Stunde darnach aber, darf man es nicht trinken lassen. Wenn man nun dem Vieh dieses Präservativmittel unter gedachtem Kurzfutter einzunehmen giebt, darf man ja das Salz nicht spahren, sonst frist es solches nicht.“

„Auch brauchte jener Greis wenn das Uebel nicht schon wirklich in seiner Gegend herrschte, nur nachstehendes Geleß: gestoßner Knoblauch, Teufelsabbiswurzel, Schießpulver, gedörte Vermutblumen und Salz, jedes gleichviel, zu Pulver gestossen, und je nachdem das Wetter oder die Waid war, Morgen oder Abends die Zunge wacker damit reiben ließ.“

Gewissenhafte und Rechtschaffene aber
übelbelohnte Sandlung.

Oft gar oft werden Handlungen auf dieser Welt mit dem lautesten Beifall und grösssten Lobeserhebungen ausgeschrien, die es am wenigsten verdienen. Und oft gar oft werden